

***Predigttext: Jesaja 42, 1 - 9***  
***Der Knecht Gottes das Licht der Welt***

*Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.*

*So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Odem gibt und den Geist denen, die auf ihr gehen: Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.*

*Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch hören.*

Liebe Gemeinde,

I.

Nun ist es also endgültig vorbei, das große Geburtstagsfest - Weihnachten. Die Weihnachtsbäume sind abgeschmückt und sind abgeholt. Die Deko ist eingepackt und wartet auf nächstes Jahr. Wir essen wieder von Alltagsgeschirr, die großen Töne sind verklungen, die festliche Stimmung hat sich gelegt. Soll denn nichts bleiben?

Vielleicht kennen Sie die Situation: Beim Aufräumen der Kleider, die man zum Fest getragen hat, findet man einen Zettel mit einer Adresse oder eine Visitenkarte. Und man spürt: Ja es ist gut, dass ich diese Adresse habe, dass ich von diesem Menschen weiß. Unser heutiger Text ist so eine uns zugesteckte Visitenkarte. Das soll uns bleiben, dass wir wissen, wo er zu finden ist, der da gekommen ist und was seinen Rang ausmacht.

Gottes Adresse bleibt zu unser aller ständiger Überraschung "ganz unten", sein Titel heißt "Knecht", seine Hoheit bleibt seine Niedrigkeit, sein Glanz bleibt dieses vorerst zarte Licht. Die Adresse Gottes bleibt diese ärmliche Herberge in Bethlehem.

Gott kommt nicht in die Welt als ein starkes Kraftpaket, sondern als ein verletzliches, zunächst hilfloses kleines Kind. Aber dabei bleibt es ja nicht. Aus diesem kleinen Zarten entwickelt sich etwas Wunderbares, der Sohn Gottes als Mensch in dieser Welt. Was er als Sohn Gottes besonderes zu tun hat, und wie er prophetisch wirken wird, finden wir in unserem heutigen Predigttext.

## II.

Sicher sind auch bei ihnen einzelne Verse besonders haften geblieben. Besonders deutlich habe ich noch die Bilder in diesem Text vor Augen: *"Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen."* (V 3)

Wir werden also niemals ganz im Dunkeln sitzen. Dieser Trost ist uns mit auf den Weg gegeben, ist uns als Visitenkarte zugesteckt, wenn wir uns auf den Weg machen, durch unser Leben. Durch ein Jahr - in dem Weihnachten schon vorbei ist?

Für diese Zeit - scheinbar ohne Weihnachten - öffnet der Prophet Jesaja eine neue Perspektive. Eine Perspektive für die wir noch einmal genau auf den Text schauen müssen. *"Siehe, das ist mein Knecht und mein Auserwählter - ich halte ihn -"* (V 1).

Wer ist damit gemeint "mein Knecht"? Im Alten Testament wird mit Knecht einerseits der oberste Beamte im Staat, der "Knecht des Königs", bezeichnet, der den König bei seiner Abwesenheit vertreten muss. Er war erster Diener des Staates. Zu diesem Stellvertreter passt auch der Auftrag, den der Knecht in unserem Text erhält, das Recht bis "zu den Inseln" (V 4) zu tragen, nach dem damaligen Verständnis bis ans Ende der Welt.

Aber auch ein zweiter Blick auf die "Knechte" lohnt, die im Alten Testament so benannt werden, z.B. Abraham, Isaak und Jakob, Mose, Josua, das ganze Volk Israel, David, Hiob

und die Propheten. Menschen, die ganz auf den Schutz ihrer Herren angewiesen waren, weil sie aus dem Verband ihrer Sippen herausgelöst waren. Einen anderen Schutz hatten sie nicht mehr. Auch der von Gott beauftragte Knecht ist schutzlos, wird angefeindet, ist auf sich alleine gestellt.

Für die Christen ist mit diesem Text von Anfang an klar gewesen, dass Jesus Christus dieser auserwählte Knecht Gottes ist. Allerdings dürfte Jesaja wohl kaum schon an Jesus gedacht haben. Er sagte diese Worte mindestens 600 Jahre vor Jesu Geburt und so hat das Volk Israel, dem diese Worte galten, auch eher an sich selbst gedacht oder an einen israelitischen König.

Aber ist das nicht eigentlich egal? *"Siehe, das ist mein Knecht und mein Auserwählter - ich halte ihn -"* (V 1) heißt es bei Jesaja und im vorhin gehörten Evangelium von der Taufe Jesu heißt es *"Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe."* (Matth. 3, 17). Gott hat beide für seinen Auftrag auserwählt. Wir wissen es nicht genau, wer hier mit dem "Knecht" gemeint ist. Aber uns wird doch allen klar, dies sind Worte, die Gottes Heil für die Menschheit bezeugen sollen. Gottes Heil, das schon damals mit diesen prophetischen Worten angekündigt wurde und mit der Geburt und dem Leben Jesu seine konkreteste Erfüllung findet.

Gottes Auserwählter kommt als Knecht, als jemand ohne Ansehen und besondere Stellung - erinnert dies nicht noch an Weihnachten? - Und dennoch lobt ihn Gott, wird er von Gott gepriesen, groß gemacht und geehrt. Und dieser Knecht wird mit einem besonderen Auftrag versehen. Er wird das Recht -

Gottes Recht - unter die Heiden bringen. Und dieses wiederholte 'er wird' hat einen ganz besonderen Klang. Das klingt nach unverbrüchlicher Zusage, da steckt die Erfüllung der Verheißung schon mit drin. Da ist gewiss, dass nichts mehr dazwischen kommt.

Der Knecht handelt nach Gottes Verheißung: Er wird das Recht aufrichten. Aber er richtet nicht nur auf, sondern wird selbst von Gott aufgerichtet. Bote und Botschaft gehören zusammen. Der Knecht erlebt, was er verkündigt: Er wird andere nicht zerbrechen und auslöschen und dabei selbst nicht verlöschen und zerbrechen. Mit seinem Leben steht er für seine Worte ein.

### III.

Auch wir als Christen sind "zu den Inseln" gesandt, sollen trösten und werden getröstet werden. Großen Zuspruch können wir aus unserem Text für uns und andere mitnehmen in den Alltag: *"Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen."* (V 3) Gott, selbst als kleines Kind in diese Welt gekommen, ist uns nicht fern. Gerade dann nicht, wenn uns die Kraft zum Weitermachen zu fehlen scheint. Wenn uns aufrechter Gang schwerfällt, wird er uns stützen.

Da, wo nichts mehr geht – und da, wo wir denken, dass nichts mehr geht – da sollen wir sehen, was sein wird, was wieder gehen wird.

Gott wird die Flamme wieder entfachen,  
Gott wird das Rohr wieder aufrichten und stützen und seine Sonne darüber scheinen und seinen Regensegen darüber

gehen lassen.

Er wird es tun. Er wird es auch dieses Jahr wieder tun, dieses Jahr, von dem wir noch so wenig wissen.

*So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen: Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. (V 5, 6a)*

Durch die Zeiten hindurch sagt Gott diese Worte, damals zu den Israeliten, in ihre Verzweiflung im Exil hinein; und heute zu uns, in das Gemisch von Sorge und Zuversicht am Beginn des neuen Jahres: *Ich habe dich gerufen und halte dich bei der Hand.*

Denn: *Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen (Joh 6,37)* – was für eine wunderbare Zusage in der Jahreslosung für das neue Jahr.

So kommt unser Gott daher, und so gehen wir mit ihm weiter, gehalten an seiner Hand.

*Siehe, das ist mein Knecht - ich halte ihn - und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. (V 1, 2)*

Es sind leise, feine Töne.

### IV.

Gott verspricht uns, sein Licht des Lebens über und für uns leuchten zu lassen, hilft uns, herauszukommen aus der

Dunkelheit unserer Sorgen und Ängste. Unsere Augen das Licht der Sterne sehen zu lassen. Machen wir uns auf, zu den Sternen, die uns das Licht des Lebens zeigen. Die drei Weisen machten sich Weihnachten auf den Weg, geleitet vom Stern von Bethlehem.

Auf diesem Weg möchte der Knecht Gottes auch uns begegnen, möchte uns aufrichten, wenn wir niedergeschlagen sind. Er möchte uns neue Hoffnung und Glauben geben, wenn sie in unserem Leben nur noch zaghaft am glimmen sind. Er will uns hineinnehmen in die Gemeinschaft mit Gott. Wir müssen uns nur auf seine Zusagen einlassen. Lassen wir uns in seine Gemeinschaft rufen, vielleicht zum ersten mal oder immer wieder neu. Seine Visitenkarte haben wir ja in der Tasche.

Amen.

Der Friede Gottes bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen.

Anmerkung

*Wegen der wieder erhöhten Corona-Inzidenz wurde diese Predigt im Gottesdienst nur in verkürzter Form gehalten.*